

Amp-Sounds fürs Pedalboard?

Strymon baut nun also einen Pedalboard-tauglichen Ampmodeller. Und so viel sei vorweggenommen: Einen verdammt guten!

Irgendwann musste es ja so kommen: Ampmodeling von Strymon. Falls du dich nun fragst warum: Die Strymon-Gründer hatten zuvor eine Firma namens Damage Control, welche in erster Linie bekannt und vielgelobt für ihre Preamp-Pedale, wie den Womanizer oder Demonizer, waren. Und davor? Da waren Gregg und Lucian für Line6 tätig. Und die wiederum bildeten ja viele Jahre die Speerspitze des Modelings. Das Iridium ist also in gewisser Weise der logische nächste Schritt.

HARDWARE & ANSCHLÜSSE

Gut verpackt und mit Netzteil und Anleitung in englischer Sprache kommt das Iridium daher. Bei Bedarf kann auf der Homepage eine ausführliche, 49-seitige Anleitung (ebenfalls auf Englisch) heruntergeladen werden. Strymon-typisch haben wir es mit einem robusten Alu-Gehäuse zu tun, welches sich in Sachen Verarbeitung keinerlei Makel zuschulden kommen lässt. Hier wackelt nichts. Alle Potis lassen sich sehr angenehm drehen und die Mini-Switches haben einen perfekten Widerstand.

Auf der Stirnseite finden sich die meisten Anschlüsse. Hier kann das beigegefügte Netzteil, aber auch jedes andere mit den bekannten 9V, angeschlossen werden. Und wenn es einen Schwachpunkt beim Strymon gibt, dann ist es das beigelegte Netzteil. Objektiv macht es keinerlei Probleme; es wirkt nur einfach im Vergleich zur restlichen Anmutung etwas „billig“.

Haben wir das Iridium erst mal mit Strom versorgt, steckt man seine Gitarre in den Input und verbindet das Pedal mittels der Out L/R Buchsen mit einer Endstufe oder Vergleichbarem. Neben diesen Anschlüssen gibt es noch eine Exp/MIDI Buchse, mittels derer man entweder ein Expression Pedal anschließen kann, welches dann als Volume-Pedal agiert, oder gleich von der umfangreichen MIDI-Implementierung profitiert. Hier können der Strymon Mini-Switch und Multiswitch Plus verwendet werden. Über Letzteren hätte man dann Zugriff auf drei Presets. Reicht dir nicht? Dann schließ doch einfach mittels Adapter dein MIDI-Board an und nutze 300 Presets! Über einen kleinen Switch kann man das Audio Routing bestimmen. Hier wählt man, ob das Input Signal Mono oder Stereo ist. Entscheidet man sich für Letzteres, so kann das Signal wahlweise in Stereo oder summiert in Mono ausgegeben werden. Über den USB-Anschluss kann das Iridium mit der Strymon-Impulse-Manager-Software verbunden werden. Auf der Vorderseite gibt es noch ein Miniklinke-Anschluss für einen Kopfhörer.

Auf der Front finden sich alle wichtigen Regler, die ein Amp haben sollte: Drive, Level, Bass, Middle, Treble und zusätzlich hierzu noch Room. Mittels zweier Mini-Switches kann man nun zwischen drei

Strymon
Iridium



verschiedenen Amps, mit jeweils drei Boxensimulationen wählen, es stehen einem also von Haus aus neun Sounds zur Verfügung. Hat man erst mal seinen Lieblings-Sound gefunden, so speichert man diesen einfach durch Gedrückthalten des „Fav“-Switches ab und kann ihn nun jederzeit wieder aufrufen. Der rechte Fußschalter schaltet das Iridium ein und aus. Man hat also immer zwei Sounds im Zugriff ohne sich bücken zu müssen.

STRYMON IMPULSE MANAGER

Schließt man das Iridium an den PC an, so kann man mittels Strymon Impulse Manager einen Blick hinter die Impulsantwort-Kulissen erhaschen. Nun sieht man, dass es gar nicht nur eine IR pro Preset ist, sondern sich durchaus unterschiedliche für Links und Rechts belegen lassen. Und wenn einem ein Factory-Setting nicht gefällt, so wirft man einfach eine andere Impulsantwort in den Slot. Die Software bietet ein hilfreiches Mini-Tutorial und ist optisch ansprechend und klar strukturiert gestaltet.

Neben den – teils gratis – im Internet verfügbaren Impulsantworten listet Strymon auf der Homepage auch einige Partner wie Ownhammer oder Celestion, aber auch Bekannte aus dem deutschsprachigen Raum: cabIR.eu und Valhallir.at. Letztere bieten für Besitzer des Iridium sogar eines ihrer V2-Packs gratis an. Coole Sache.

BEDIENUNG UND SOUNDS

Die Bedienung könnte einfacher nicht sein. Eigentlich funktioniert es wie bei einem echten Amp: Du wählst deinen Lieblingsverstärker (Fender, Vox oder Marshall) aus und testest dann noch schnell, welche der jeweils drei Boxen am besten zu deinem Sound passen. Danach kannst du mittels EQ und Drive Feineinstellungen vornehmen. Eine sehr sinnvolle Bereicherung stellt das Room-Poti dar. Hierüber kann man einen mehr oder minder dezenten Raumanteil in den Sound mischen. Für einige Applikationen dürfte dies ein eigenes Reverb-Pedal sogar überflüssig machen.

Aus den modellierten Amps macht Strymon kein Geheimnis, und so steigen wir mit dem „Round“-Setting in die Fender (Deluxe Reverb)-Welt ein. Hier ist das dritte Cab standardmäßig mit einer Vibrolux-2x10-IR von CabIR vorbelegt und klingt großartig. Ehrlich gesagt fällt es mir hier bei allen Amps schwer, mich für die eine „beste“ IR zu entscheiden, die Vorauswahl ist durch die neun Speicherplätze zwar reduziert, aber einfach enorm gut getroffen. Es

TEXT: FLORIAN VON DER OHE FOTOS: DIETER STORK

klings so richtig schön nach Fender, mit einer perfekten Mischung aus Sparkle und Wärme. Der EQ klingt schon in Mittelstellung wunderbar, befähigt einen aber bei Bedarf zu deutlichen Eingriffen in den Sound. Der Amp bleibt sehr lange komplett clean und gerät erst gegen Ende des Drive-Regelweges in eine sehr organische, angenehme Sättigung.

Auch der Chime-Amp, eine Vox AC30 Emulation, macht seinem Namen alle Ehre. Wie bereits beim Fender, fällt mir die Cab-Wahl schwer. Tatsächlich passt auch die Mesa 4x12er von Valhallir, welche sich hinter Cab C versteckt, enorm gut zu dem Amp. Mit diesem Setting kommt das Pedal schon schneller in die Sättigung, setzt sich super durch und wird bei aufgedrehtem Drive auch so richtig schön fizzy und chimey. Den weitesten Gain-Regelweg bietet die Marshall-Plexi-Simulation, die sich hinter dem „Punch“-Setting verbirgt. Fluchs die Marshall 8x12er von CabIR ausgewählt und abgerockt. Hier merkt man auch am besten, wie sensibel das Strymon auf das Volume-Poti der Gitarre reagiert. Einfach etwas zudrehen und schon landet man in crunchy, oder sogar cleanen Gefilden.

Strymon macht hier alles richtig und das einzige, was man ihnen eventuell vorwerfen könnte wäre, dass sie bei drei Amps aufgehört haben. Wenn ein aufgedrehter Plexi alles an Gain liefert, was du brauchst, wirst du hier zweifelsohne glücklich. Mesa, Soldano oder Diezel stecken hier aber nicht unter der Haube. Zum Glück reagiert das Strymon auch exzellent auf Booster jedweder Art.

Das Room-Poti erwies sich im Test als besonders willkommen, wenn man leise über Kopfhörer üben wollte. So war der Klang nicht ganz so direkt, sondern sehr angenehm – eben fast wie der berühmte „Amp-in-the-room“-Sound.



RESÜMEE

Strymon hat mal wieder so richtig abgeliefert. Qualität statt Quantität stand eindeutig im Vordergrund. Die Amp-Simulationen klingen allesamt hervorragend und geben sehr gut die Charakteristika ihrer jeweiligen Vorbilder wieder. Auch die Auswahl an Impulsantworten ist vortrefflich. Hier muss man sich nicht lange durch Presets wühlen, verstehen wie man fortgeschrittene Parameter verändert, oder wo man überhaupt die digitalen Regler findet. Man hat alles direkt vor Augen und findet innerhalb kürzester Zeit seinen Sound. Persönlich hätte ich gerne noch eine Gain-Stufe mehr an Bord gehabt. Das Iridium ist etwas für alle, die den besten Sound in einer übersichtlichen Lösung möchten und gerne alles auf ihrem Pedalboard beheimaten. Auch das lautlose Üben mit dem Kopfhörer geht mittels Iridium wunderbar. Ich bin fast versucht, es nur dafür zu behalten. ●

[11902]

Übersicht

Fabrikat	Strymon
Modell	Iridium
Typ	Amp in a Box mit IR Loader
Bedienfeld	6 Potis, 3 Switches, 2 Fußschalter Gewicht: 424g
Größe	11,4 × 10,2 × 4,4 cm
Preis (Street)	ca. € 435

⊕ Plus

- intuitive Bedienung
- Sounds
- Cab-Simulationen



**HIGH QUALITY GERMAN
ENGINEERING**

